

Max Geißler

Abdul Kadir und der Derwisch

(1892)

Durch die Schatten wilder Felsengänge
Schreitet — stein'ge Pfade, öde Hänge —
Abdul Kadir; in dem Gürtelringe
Blitzt des Dolches zwiegeschliffne Klinge.
5 Nach des Todfeinds Fährte, der verruchten,
Rache sinnend späht er durch die Schluchten. —

Mählig weitet sich das Thal; ein Bronnen
Hat die Trümmer leicht mit Grün umsponnen
Wilde Rosen — eine wirre Kette —
10 Ranken Blüten um die selt'ne Stätte;
Blauer Himmel dämmert in die Klammen;
Durch die Runsen spielen Sonnenflammen.
Abdul starrt: — im Schirme jener Wände
Drehen eine Tespi* dürre Hände,
15 Und er sieht in seligem Verzücken
Einen Derwisch im Gebet sich bücken

Abdul redet:

»Frommer Mann, verkünde
Sahst du durch der Thale Dämmergründe,
Sahst du leichten Fußes an den steilen
20 Felsenhängen einen Flucht'gen eilen?

* [Anmerkung im Original:] Skapulier, welches die Derwische — nach Art des Rosenkranzes — abbeten. [von arab. tasbiḥ].

Sieben Jahre streif' ich ohne Rasten
Friedlos auf der Fährte des Verhaßten,
Bis die Seele ich zur Ruhe ringe,
Bis im Blute rostet diese Klinge!
25 Wenn die Lippen stammelnd ›Gnade‹ hauchen,
Will ich diesen Stahl ins Herz ihm tauchen!
Banger Jahre wilde Höllenqualen —
Mit dem Leben soll er sie bezahlen!« —

»Sieben Jahre sind es. Durch die Klüfte
30 Zog ein Mann, den Dolch im Gurt der Hüfte;
Nach des Todfeinds Fährte, der verruchten,
Rache sinnend, schlich er durch die Schluchten.
Anders Tages sah ich ihn den kühlen
Felsengrund mit seinen Händen wühlen,
35 Sah ihn lösen seines Messers Kette: —
Haß und Dolch vergrub er an der Stätte.« —

»Künde, Derwisch, wohin er gezogen?« —

»Schritt durch jenes Felsenthores Bogen!
Leise hört' ich, da er eingetreten,
40 Aber brünstig seine Lippen beten.
Dieser Felsentrümmer stille Gassen
Hat er nie seit jener Zeit verlassen — —
Edhem ist es, dem du Tod geschworen!
Nahe, seinen Busen zu durchbohren!«

45 Abdul schweigt; — dann löst er von der Lende
Sein Gehäng und legt's in Edhems Hände:
»Gleichem Hasse sei ein Grab beschieden,
Edler Mann!« —
Er sprach's und zog in Frieden.

Textnachweis:

Deutsche Dichtung (hg. von Karl Emil Franzos), Band 11 (Oktober 1891 bis März 1892), S. 191.